

# Sarahs rechter Daumen ist ein Zeigefinger

**Gerade für Kinder sind Hände ein Tor zur Welt. Die Therapie angeborener Handfehlbildungen ist für die Chirurgin Hildegunde Piza eine große Passion. Sie hat auch einen eigenen Verein für Betroffene gegründet.**

Von CLAUDIA RICHTER

Sarah Raich ist 25 Jahre alt. Eine hübsche, sympathische Frau mit sanftem Händedruck, auffallend sanft. Sarah hat an der rechten Hand nur vier Finger. "In einer sechsstündigen Operation haben wir aus ihrem Zeigefinger den Daumen gemacht, den wichtigsten Finger", erklärt Hildegunde Piza, plastische Chirurgin mit großer Passion für die Therapie angeborener Fehlbildungen der Hände. Diese ganz spezielle Medizinrichtung hat sie in ihrer Zeit als Vorstand der Innsbrucker Universitätsklinik für Plastische und Wiederherstellungschirurgie (1999-2008) zur "Chefsache" gemacht. Piza ist aber auch jene berühmte plastische Chirurgin, die mit ihrem Team dem Bombenopfer Theo Kelz im Jahr 2000 zwei neue Hände erfolgreich transplantiert hat. Es war damals weltweit die zweite Operation dieser Art.

Doch zurück zu Sarah, die im Tiroler Kaunertal mit einer Fehlbildung des Daumens auf die Welt gekommen ist. "Mir fehlten auch Knochen, Muskeln, Sehnen. Der Daumen war funktionslos, ich konnte nicht greifen", erinnert sich die junge Frau. Im Alter von zwei Jahren wurde das Kind erstmals, mit fünf ein weiteres Mal operiert - beide Eingriffe misslangen, der Daumen blieb funktionslos. Im Kindergarten konnte Sarah etliche Spiele nicht mitmachen, in der Schule fiel ihr das Schreiben sehr schwer, Sarah war eine der Langsamsten und immer wieder bösen Spötteleien der Mitschüler ausgesetzt. "In der Hauptschule hat einmal eine Schulkollegin zu mir gesagt, dass sie sich vor mir ekeln würde, das tat schon sehr weh." Ein bisschen schmerzhaft war für das Mädchen, dass es auch beim Skifahren große Schwierigkeiten hatte, "wo doch in Tirol die Kinder quasi mit Skiern auf die Welt kommen. Ich konnte da nicht mithalten."

**Angst vor Krallenhänden.** Die Wende kam in ihrem zwölften Lebensjahr. "Da kam ich zu Frau Professor Piza, sie wollte mich operieren, und zwar den Daumen amputieren und an seine Stelle meinen Zeigefinger einsetzen." Das Wort amputieren im Zusammenhang mit zwei misslungenen Operationen reichten Sarahs Mutter - sie war gegen den Eingriff. Die Zwölfjährige aber war dafür, sie wollte wieder greifen und normal leben können. Hinzu kam die Angst davor, dass sich ihre Hände zu Krallenhänden entwickeln könnten. Sarah setzte sich schließlich durch, der Eingriff war erfolgreich. "Schon einen Tag nach der Operation konnte ich den neuen Daumen bewegen, nur drei Wochen dauerte es, bis ich umgelernt hatte", sagt die 25-Jährige heute. "Gott sei Dank hat meine Mutter die Operation trotz ihrer vorerst negativen Einstellung doch erlaubt."

Viele Eltern, so Chirurgin Piza, hätten anfangs Bedenken. "Da ist es sehr gut, wenn sich Kinder und Eltern in unserem Verein für Kinderhände austauschen können." Den Handclub, eine Plattform für Kinder mit Handfehlbildungen und deren Eltern, hat Piza 2002 ins Leben gerufen ([www.handclub.at](http://www.handclub.at)). Die Präsidentin ist Sarah Raich. "Ich kommuniziere mit Buben, Mädchen, Vätern und Müttern sehr viel per E-Mail und über Facebook und besuche Betroffene auch immer wieder." Und jedes Jahr gibt es einen großen Wandertag, an dem an die 100, 120 Kinder, Jugendliche und Erwachsene teilnehmen - Operierte, Geschwister, Eltern und Interessierte, die einfach mit Betroffenen reden wollen.

"Warum bist du eigentlich dabei?", hörte Sarah bei der letzten Wanderung ein Zwölfjähriges Mädchen einen etwa gleichaltrigen Buben fragen. Die beiden nehmen schon seit vielen Jahren an den jährlichen Wanderungen teil. "Da gehen die Fehlbildungen des anderen unter, sie sind egal." Oder wie ein Achtjähriger zu einem sechsjährigen Mädchen sagte: "Du hast vier Finger, ich habe sechs, prima, da passen wir ideal zusammen."

Wie häufig angeborene Fehlbildungen an den Händen sind, ist nicht bekannt. "Es gibt in Österreich keinerlei Zahlen dazu", bedauert Piza, die übrigens kürzlich als weltweit erste Frau mit dem Titel Pioneer of Hand Surgery 2013 ausgezeichnet wurde - beim Weltkongress der Handchirurgen in New Delhi. Dazu nominiert wurde sie von der Österreichischen Gesellschaft für Handchirurgie.

**Echte Herausforderung.** Noch gibt es hierzulande keinen eigenen Facharzt für Handchirurgie, richtig heißt es "Facharzt mit Spezialisierung in Handchirurgie." Die Spezialisierung ist sehr wichtig, bei der

Handchirurgie generell und bei Kindern im Besonderen. Denn da können sonst viele Fehler passieren", betont Piza. Das Ziel sollte ja nicht nur die Herstellung der Basisfunktion einer normalen Hand sein, sondern auch normales Wachstum. "Und da kann mangelnde chirurgische Erfahrung schon dazu führen, dass der Finger nach der Operation schief wächst oder dass die Hand nicht weiterwächst." Für Chirurgen seien Hände von Klein- und Kleinstkindern mit ihren zarten Gefäßen und Nerven schon eine echte Herausforderung, ein Eingriff bedürfe einiger Erfahrung.

"Hände stellen, ähnlich wie Augen, für ein Kind das Tor zur Welt dar", schreibt Piza in "Der Prinz und seine Freunde", ihrem ersten von drei berührenden Büchern zu kindlichen Handfehlbildungen. "Das Tasten, Er- und Betasten, das An-, Be- und Ergreifen macht den Weg des Kindes frei, sich entwickeln zu können." Forschungen weisen auch darauf hin, dass es zwischen Gehirn und Hand enge Wechselbeziehungen gibt. "Ein Bub, bei dem die Finger zusammengewachsen waren, hat bis zu seinem vierten Lebensjahr kein Wort gesprochen. Nach der Operation, in der die Finger getrennt worden sind, hat das Kind angefangen zu reden", berichtet Piza. Und um es mit den Worten der Österreichischen Gesellschaft für Handchirurgie zu sagen: "Durch die große Anzahl von Rezeptoren in der Hand kann diese als Sinnesorgan und so als Vermittlerin des Geistes bezeichnet werden. Sie unterstützt Gesprochenes durch Gestik, sie schreibt, malt, formt, bedient ein Musikinstrument und vieles mehr."

**Viel mehr Genuss.** Handchirurgen haben aber nicht nur mit Fehlbildungen zu tun. Demnächst beginnt wieder eine der Hochsaisons für sie: Skiunfälle, vor allem Stürze von Snowboardern, die häufig Handverletzungen haben. Unfälle - in Heim und Betrieb - sind überhaupt eine Hauptdomäne der Handchirurgie. Piza: "Auch Verbrennungen sind häufig, besonders bei Kindern."

Auch Sarah war noch ein Kind, als sie mit zwölf Jahren erstmals mit der rechten Hand richtig greifen konnte. "Das erste Ding, das ich gegriffen habe, war eine Weintraube", erinnert sie sich. Heute lebt sie als Büroangestellte in Rust - "die Liebe hat mich hierher gebracht" -, leidet in keinsten Weise an irgendeinem Handicap, fährt in der Tiroler Heimat Ski, radelt in und um Rust. "Ich habe das Skifahren und Radeln neu entdeckt, viel unkomplizierter, viel mehr Genuss." Wie auch ihr ganzes Leben unkomplizierter geworden ist - "und viel schöner." @LU